

Flitner, Hugbert

Bauhaus und Reformpädagogik – Walter Gropius und Wilhelm Flitner

Grotlüschen, Anke [Hrsg.]; Richter-Boisen, Anette [Hrsg.]: *Bauhaus und Erwachsenenbildung. Progressive Architektur im Verhältnis zu Reformpädagogik und Arbeiter:innen-Bewegung. Opladen • Berlin • Toronto : Verlag Barbara Budrich 2023, S. 125-128*



Quellenangabe/ Reference:

Flitner, Hugbert: Bauhaus und Reformpädagogik – Walter Gropius und Wilhelm Flitner - In: Grotlüschen, Anke [Hrsg.]; Richter-Boisen, Anette [Hrsg.]: *Bauhaus und Erwachsenenbildung. Progressive Architektur im Verhältnis zu Reformpädagogik und Arbeiter:innen-Bewegung. Opladen • Berlin • Toronto : Verlag Barbara Budrich 2023, S. 125-128* - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-304320 - DOI: 10.25656/01:30432; 10.3224/84742762.08

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-304320>

<https://doi.org/10.25656/01:30432>

in Kooperation mit / in cooperation with:



<https://www.budrich.de>

Nutzungsbedingungen

Dieses Dokument steht unter folgender Creative Commons-Lizenz: <http://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de> - Sie dürfen das Werk bzw. den Inhalt vervielfältigen, verbreiten und öffentlich zugänglich machen sowie Abwandlungen und Bearbeitungen des Werkes bzw. Inhaltes anfertigen, solange Sie den Namen des Autors/Rechteinhabers in der von ihm festgelegten Weise nennen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

This document is published under following Creative Commons-Licence: <http://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.en> - You may copy, distribute and render this document accessible, make adaptations of this work or its contents accessible to the public as long as you attribute the work in the manner specified by the author or licensor.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.



Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Bauhaus und Reformpädagogik – Walter Gropius und Wilhelm Flitner

Hugbert Flitner

Am 5. Juni 1957 erhielt **Walter Gropius** (1883-1969) im Hamburger Rathaus den Hansischen Goethepreis 1956 der Stiftung F.V.S. Die Urkunde war von Rektor der Universität Hamburg, die den Preis betreute, Karl Schiller und dem Vorsitzenden des Preiskuratorium Wilhelm Flitner unterzeichnet. Von Flitner kam auch der Vorschlag, diesen renommierten Preis für überregionale Gesinnung und humanistische Bestrebungen – dem bedeutenden Pionier und Erzieher unter den heutigen Architekten, der im Weimarer und Dessauer Bauhaus ein fruchtbares Prinzip der Kunsthochschule geschaffen und durch glückliche Wahl seiner Mitarbeiter eine weltweite Auswirkung der Lehrweise in den bildenden Künsten errichtet hat. Die handwerkliche Grundlage der neuen Architektur bestätigte und die industrielle Arbeitswelt mit Formen beschenkte, die ein neues Kulturbewusstsein ausdrücken indem sie einen Geist der Menschlichkeit, der Freiheit und der Arbeitsfreude ausstrahlen.

Seine Danksagung stellte Gropius unter den Titel „Apollo in der Demokratie“ (Gropius 1967: 15). Unter dem Eindruck der zunehmenden Hässlichkeit der modernen Stadt wollte er dazu beitragen wieder Harmonie in das Chaos zu bringen. Aus leidenschaftlicher Anteilnahme an diesem Problem entstand die Idee des Bauhauses – sein Versuch, schöpferische Kräfte zu sammeln mit dem Ziel einer neuen kulturellen Einheit als sichtbaren Ausdruck einer modernen Industriegesellschaft.

„Die Verwirklichung des aufgestellten Zieles einer ‚totalen‘ Architektur, die die gesamte sichtbare Umwelt vom einfachen Hausgerät bis zur komplizierten Stadt umfasst, forderte immer erneutes Experimentieren und Suchen nach den neuen Wahrheiten in Zusammenarbeit mit künstlerisch Gleichgesinnten. Es stellte ein Programm dar, das von Beobachtung zur Entdeckung, von Entdeckung zur Erfindung und schließlich zur intuitiven Gestaltung unserer modernen Umwelt führen sollte“ (Gropius 1967: 15).

Mit Stolz könne er feststellen, dass die Grundzüge der künstlerischen Erziehung des Bauhauses heute von einer überwältigenden Anzahl von Erziehungsinstituten in der ganzen Welt angenommen worden seien.

Die Grundzüge, die Gropius hier erläutert, standen im deutlichen Gegensatz zu dem seines Vorgängers Henry van de Velde, der in seiner Kunstgewerbeschule Weimar zwar auch den überkommenen Gegensatz von Kunst und Handwerk überwinden wollte und insoweit an die *Arts and Crafts-Bewegung* in England anknüpfte, für die John Ruskin und William Morris standen. Gropius aber wollte überdies eine Verbindung mit der Industrie erreichen.

Dazu gehörte die Betonung der Produktion, einer hierfür erforderlichen umfassenden Ausbildung auf allen künstlerischen und sozialen Bereichen mit der Möglichkeit einer Spezialisierung auf wenige Gebiete und eine, die einzelnen Gewerke verbindende Kooperation. Ihm lag vor allem am schöpferischen Prozess aller Beteiligten in der Art mittelalterlicher Bauhütten, die man heutzutage Teamwork nennen würde, und am funktional Einfachen in Form und Material zu günstigen Preisen, damit der Arbeiter daran partizipieren kann.

Diese sozialpolitische Zielsetzung ist es gewesen, die sich auch im Erziehungswesen der Jahrhundertwende und vor allem nach dem Ersten Weltkrieg zu Wort meldete. Es begann mit einzelnen Versuchen wie denen der Landerziehungsheime, in denen man die Kinder frei von fremden Zwängen, auch ihrer eigenen Familien, zu selbstverantwortlichem und demokratischem Handeln heranbilden wollte. Natur, Gemeinschaft, Kunst und Handwerk waren die Elemente, die mit eingesetzt wurden. Die Jugendbewegung hinterließ dabei deutliche Spuren. Aber auch die Erwachsenen erfuhren eine neue Aufmerksamkeit durch die Entwicklung des Volksbildungsgedankens vor allem in der Volkshochschulbewegung.

Der neue Mensch in einer von ihm gestalteten modernen, von der Industrie geprägten Umwelt, tolerant gegenüber der Vielfalt der Anderen, kooperativ bei der Erreichung gemeinsamer Ziele, loyal gegenüber der Obrigkeit und deren demokratischen Legitimation.

Wie bei Gropius der Architekt Schrittmacher der Reform sein sollte, war es in der Erziehung der Lehrer. Wie die Kunsthochschulen eine neue Ausrichtung bekamen war es dort die Lehrerbildung, denen man sein besonderes Augenmerk zuwendete. Es überrascht daher nicht, dass die Bauhausprodukte vor allem in der Lehrerschaft ihren breitesten Absatz fanden.

Wilhelm Flitner (1889-1990) gehörte zu den frühen Reformpädagogen der 20er Jahre. Als Mitbegründer und Leiter der Volkshochschulen Jena und Thüringen war er unter den ersten, die sich in Deutschland um die Erwachsenenbildung verdient gemacht haben. 1922 hat er versucht, Walter Gropius für einen Vortrag über dessen Erziehungsziele in der Volkshochschule Jena zu gewinnen. Dazu kam es jedoch nicht, weil die Inflation im wörtlichen Sinne einen Strich durch die Rechnung machte. Von Jena aus hatte Flitner mit seiner Ehefrau Elisabeth erste Kontakte zur Staatlichen Bauhochschule Weimar, aus der das Bauhaus hervorgegangen ist. Sie bestellten dort einen Regalschrank und acht weiße Stühle von Marcel Breuer. Möglicherweise haben sie damals auch den Kinderwaschtisch gekauft, der farblich zu den Stühlen passt und ebenfalls von Marcel Breuer stammt (die Rechnung befindet sich im Museum für Kunst und Gewerbe, Hamburg). In seinen Erinnerungen (W. Flitner 1986: 285ff.) hat Wilhelm Flitner beschrieben, wie diese Möbel von Breuer selbst auf

einem Leiterwagen nach Jena gebracht worden waren. Im Mai 1926 schrieb Elisabeth ihrem Mann nach Kiel, wo er inzwischen eine außerordentliche Professur für Erziehungswissenschaft an der Pädagogischen Akademie hatte, dass die Möbel eingetroffen seien und die weißen Stühle gar nicht so kalt wirkten, wie zunächst befürchtet.

Für ihre Kieler Wohnung, wo das Ehepaar von 1926 bis 1929 wohnte, bezog es dann für das Arbeitszimmer einen „Schreibsessel mit beweglicher Rückenlehne“ sowie eine Sitzgarnitur aus zwei Sesseln und einem Teetisch von Erich Dieckmann, dessen Tischlerei bei der Übersiedlung des Bauhauses nach Dessau in Weimar geblieben war. Ferner bestellten sie von der nicht nach Dessau übernommenen Weberei einen Smyrnateppich, dessen Formen und Farben auf die Bezüge der Sessel und dem Regalschrank abgestimmt waren (die Korrespondenz hierzu befindet sich ebenfalls im Museum für Kunst und Gewerbe). Der Teppich wurde von der Weberin Hedwig Heckmann entworfen und geknüpft. An ihm fällt auf, dass er mit seinem rechteckigen Aufbau formal einem gewebten Teppich entspricht, aber in Knüpftchnik ausgeführt wurde, sodass die Kettenfransen sich an der Längsseite befinden. Formal steht der Teppich dem Werk Paul Klees nahe.

Die Stehleuchte *M II* von Richard Winkelmayr ergänzt das Ensemble. Als Wilhelm Flitner dann einen Ruf an die Universität Hamburg annahm und mit der Familie im Frühjahr 1929 dorthin übersiedelte, wurden von der Staatlichen Bauhochschule Weimar drei weitere Bücherregale für sein Arbeitszimmer angefertigt, die formal, bis auf die schwarzen Türen, dem Regalschrank von Breuer entsprechen.

Literaturverzeichnis

- Flitner, Wilhelm (1986): Erinnerungen. 1889–1945. In: Erlinghagen, Karl/Flitner, Andreas/Herrmann, Ulrich (Hrsg.): Wilhelm Flitner. Gesammelte Schriften. Bd. 11. Paderborn u.a.: Ferdinand Schöningh.
- Gropius, Walter (1967): Apollo in der Demokratie. Neue Bauhausbücher. Mainz: Florian Kupferberg Verlag.

Anhang:

Einrichtungsgegenstände der Elisabeth und Wilhelm Flitner Stiftung aus dem Bauhaus und der Staatliche Bauhochschule Weimar

Dem Museum für Kunst und Gewerbe Hamburg wurden bisher aus dem Nachlass der Eheleute Dr. Elisabeth und Prof. Dr. Wilhelm Flitner folgende Gegenstände aus ihrem Bestand an Bauhausobjekten überlassen:

1. Krug von **Max Krehan**, Bauhaus-Töpferei Dornburg a.d. Saale 1920-22.
2. Kaffeekanne von **Otto Lindig**, L 16, *Bauhaus-Töpferei* Dornburg a.d. Saale 1923.
3. Zwei Teegläser mit Rührstäbchen von **Josef Albers**, Glas, Ring aus rostfreiem Stahl, Griffe aus schwarzem Ebenholz, Untertasse Dessau 1926 Rosenthal-Porzellan, Dessau 1926, erworben ca. 1926.
4. Kinderwaschtisch von **Marcel Breuer**, Holz grau und weiß ca. 1924 (Rechnung mit genauem Datum und Preis liegt im MK&G vor).
5. Küchenstühle von **Marcel Breuer**, ti 3d, Sperrholz, weiß lackiert (87,5 x 40,0 x 59,8), Kleinserie entworfen 1923. Insgesamt 8 Stühle erworben 1925.
6. Regalschrank von **Marcel Breuer**, entworfen 1924, Tischler- und Sperrholzplatten, farbiger Schleiflack, Borde graublau matt, Seitenwangen ockergelb matt, Zwei Türen schwarz.
7. Leiterstuhl von **Erich Dieckmann**, Buche, Gestell lichtgelb matt lackiert, Stufen schwarz lackiert, um 1925. Staatliche Bauhochschule Weimar.
8. Zwei leichte Typenklubsessel mit abgesetztem Rückenteil von **Erich Dieckmann**, Gestelle Eiche massiv, Stoffbezüge gewirnte Baumwolle in den Farben Creme, Grau, Schwarz der Abteilung Weberei. Im Auftrag von E. und W. Flitner gefertigt 1927, in den 1960er Jahren von Gunta Stölzl in Grau und Schwarz nachgewebt. Originalreste im MKG Hamburg. Brandstempel Staatliche Bauhochschule Weimar und Erich Dieckmann auf der Unterseite.
9. Teetisch von **Erich Dieckmann**, Gestell Eiche massiv, Ahornplatten. (Der seinerzeit nicht gelieferte Kristallglasbelag wurde 2005 hinzugefügt.). Brandstempel Staatliche Bauhochschule Weimar und Erich Dieckmann auf der Unterseite. Erworben von E. und W. Flitner 1927 (dazu Korrespondenz beim MKG).
10. Stehleuchte M 11 von **Richard Winkelmayr**, Höhe 180 cm. Runder Fuß Holz, schwarz lackiert, Rand umlaufend mit Metallring. Schaft und Metallteile Messing vernickelt oder Neusilber. Staatliche Bauhochschule Weimar 1927.
11. Smyrnatteppich von **Hedwig Heckemann**. Kette und Schuss Baumwolle in den Farben Creme, verschiedene Graus, Grün und Schwarz, 175 x 225 cm, Staatliche Bauhochschule Weimar 1927. Unikat, mit den Möbelbezügen abgestimmt (hierzu Korrespondenz E. und W. Flitner im MKG).